

Die Tragbahre nach Major Riggerbach

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **18 (1910)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Rote Kreuz

Schweizerische Monatschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Die Tragbahre nach Major Riggerbach	49	verein Wipfingen; Außersihl; Samariterinnen-	
Von der Kurpfuscherei!	54	verein Tablat	56
Schweizerischer Militär-sanitätsverein	56	Die Zauberlaterne des Roten Kreuzes	49
Aus dem Vereinsleben: Der erste „Freiämter“-		Schweizerischer Samariterbund	60
Samaritertag; Samariterverein Nordquartier-		Samaritervereine Achtung!	60
Bern; Samariterverein Gluntern; Samariter-		Bemischtes	60

Die Tragbahre nach Major Riggerbach.

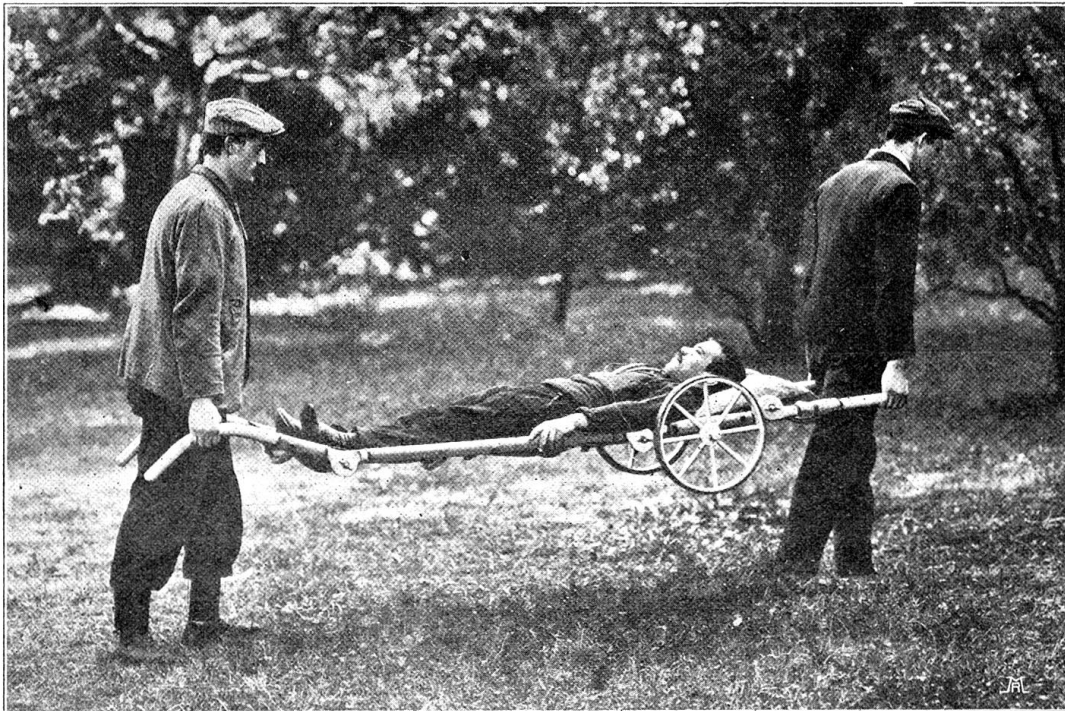


Fig. 1.

Um der unläugbaren Langsamkeit und Schwierigkeit der Militärtransporte in der ersten Hilfslinie abzuwehren, hat Herr Sanitätsmajor Dr. Riggerbach, Brigadearzt der

5. Infanterie-Brigade, ein neues Bahrenmodell erfunden, das einen entschiedenen Fortschritt gegenüber der Großzahl der bisher in unserer Armee erfundenen oder verbesserten Trag-

mittel bedeutet. Diese Bahre ist vollständig aus zusammengelöteten Mannesmann-Stahlröhren zusammengesetzt, die mit massiven eisernen Rädern versehen sind. Durch eine ganz einfache Vorrichtung, die sehr leicht zu handhaben ist, lassen sich die Holme dieser Bahre an drei Stellen rasch und sicher umbiegen. So ist es in weniger als einer Minute möglich, die Tragbahre in eine Stoßbahre umzuwandeln, oder die Holme so ein-

portmittel als eigentliche Trage; durch die Zahnräder werden die Holme so fixiert, daß sie eine gerade Stange bilden, die einen ebenso elastischen Transport erlauben, wie es mit unserer Ordnungstragbahre möglich ist.

In Figur 2 sind die Holme auf der Kopfseite und unter den Knien leicht umgebogen worden, auf der Fußseite etwas mehr, so daß die Tragbahre wie eine Stoßbahre gehandhabt werden kann.



Fig. 2.

zurichten, daß der Verwundete sitzend oder liegend transportiert werden kann. Schließlich läßt sich so die Riggerbachsche Bahre mit Leichtigkeit in eine Schlittenbahre umwandeln, was bei Transport über Schnee, Eis oder über steile Hänge von großem Vorteil sein kann. Dank dem Entgegenkommen des schweiz. Oberfeldarztes sind wir in der Lage, unsern Lesern eine Anzahl von Abbildungen vor Augen zu führen, die besser als alle Erklärungen die mannigfachen Vorzüge dieser Bahre erklären werden.

Das erste Bild zeigt uns das Trans-

Das dritte Bild zeigt uns, wie man unter Umständen den Patienten sitzend transportieren kann, dadurch daß man das Fußende etwas höher stellt. Schließlich kann man die Bahre ebensogut ziehen als stoßen, was aus Figur 4 erhellt. In dieser Figur ist die Bahre mit allerhand Material beladen, wodurch so gleich ein weiterer Vorteil der Riggerbachschen Tragbahre in die Augen springt. Auf diese Weise lassen sich Lasten, wie Sanitätskisten oder andere schwere Gegenstände durch einen einzigen Mann mit Leichtigkeit fortbewegen.

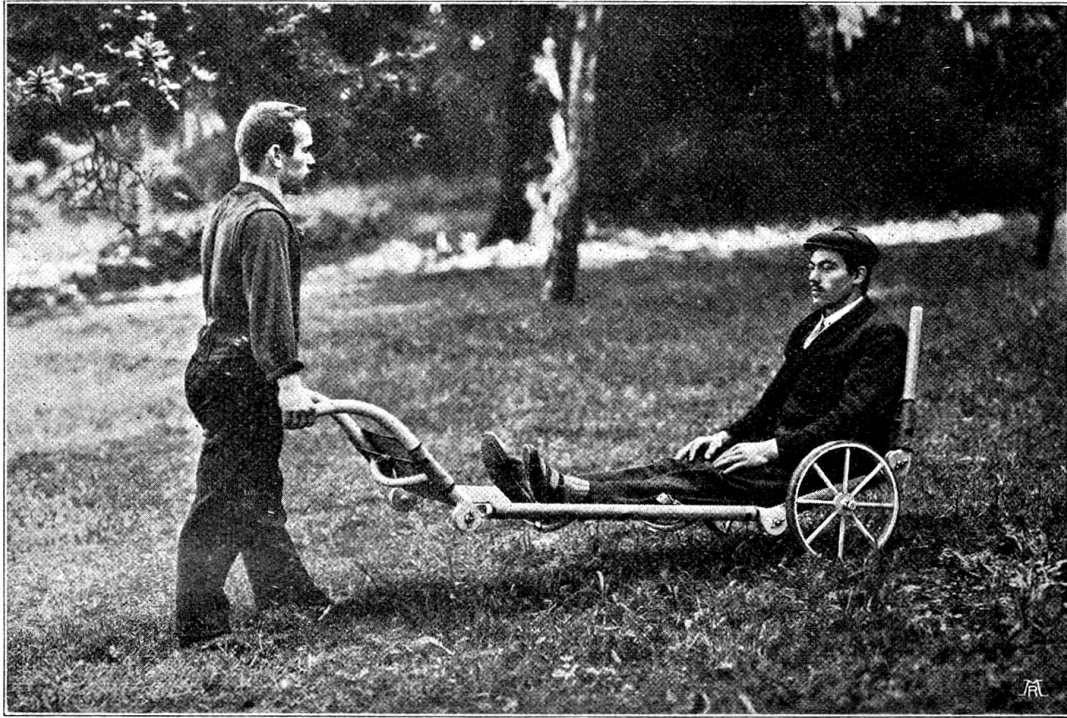


Fig. 3.



Fig. 4.

Figur 5 zeigt die Bahre als Schlitten aufgestellt. Der Träger hat seinen Traggurt vorn am Schlitten befestigt und schleift den-

selben so über den Boden hinweg. Handelt es sich um sehr steile Abhänge, so kann man die vorderen Holzteile noch steiler aufstellen, so

daß der Verletzte auch da eine horizontale Stellung einnehmen kann. Dies wird aus Figur 6 ersichtlich, wo Sanitätsoldaten damit beschäftigt sind, einen Verletzten über ein steiles Bord hinuntergleiten zu lassen. Der vorne marschierende Träger führt den Schlitten in der gewollten Richtung, während der Obenstehende die Bahre mittelst eines Traggürtels zurückhält.

Schließlich erhellt uns Figur 7 die Konstruktion der Zahnräder. Die beiden Stücke

können. Ebenso trat die Leichtigkeit zutage, mit welcher selbst Ungeübte das Tragmittel handhaben können. Die einzigen Veränderungen, die bei diesen Versuchen wünschenswert erschienen, waren die Verbreiterung der Bahre und das Anbringen von Kotschützern innerhalb der Räder.

Schließlich möchten wir noch die hauptsächlichsten Vorzüge hervorheben, welche die Riggensbachsche Bahre von der Ordonnanztragbahre auszuzeichnen scheinen.



Fig. 5.

lassen sich übereinander schieben und können in senkrechter Richtung frei bewegt werden. Um ein Einrostern zu verhindern, sind sie stark eingefettet. Mit den Stahlrohren sind sie verlötet und können, dank der Zähne, die sich fest ineinander fügen, durch eine Flügel-schraube in jeder Neigung von 20 bis 180 Graden sicher fixiert werden.

Herr Dr. de Marval, Chef des Divisions-lazarettes 2 hat sich bei Anlaß des Wiederholungskurses dieser Einheit von der Haltbarkeit dieses Transportmittels überzeugen

Während den Ruhepausen eines schleichen- den Gefechtes wird sich die Truppen sanität wohl an das Auffuchen und Sammeln der Verletzten machen, aber der Transport durch zwei Träger, von denen der eine am Kopf- ende, der andere am Fußende marschiert, wird für Träger und Verwundete um so gefährlicher sich gestalten, als sie den feind- lichen Geschossen eine sehr günstige Ziel- schiebe bieten. Dagegen wird die Riggens- bachsche Rollbahre, die sich wenig über den Boden erhebt und durch einen einzigen Mann

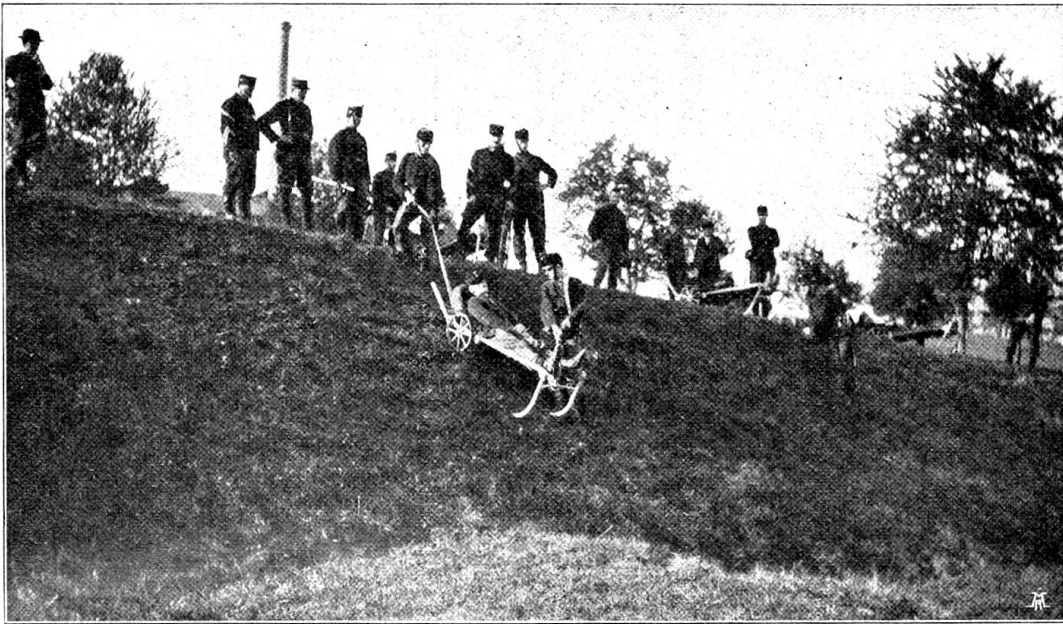


Fig. 6.

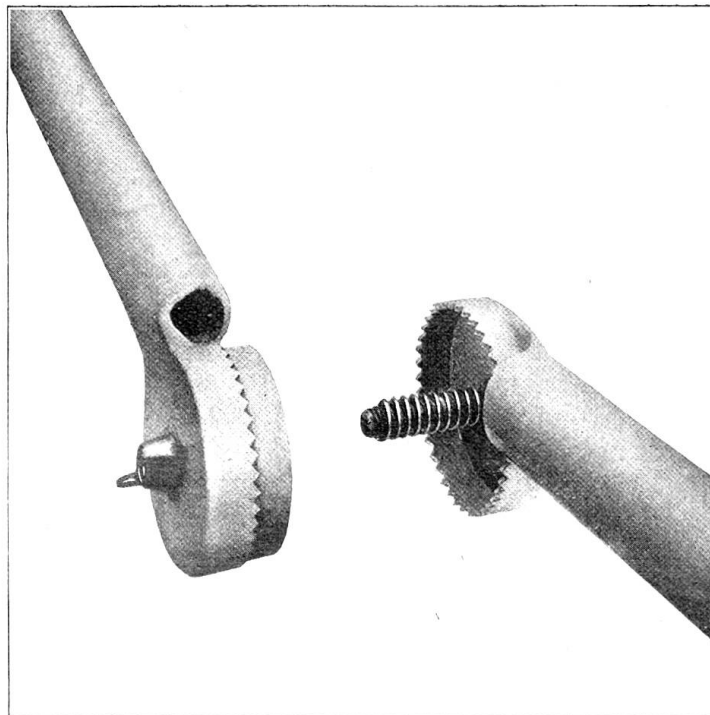


Fig. 7.

fortbewegt werden kann, auch in nicht stark kuppeltem Terrain kaum ein wesentliches Zielobjekt bieten.

Unsere Ordnungstragbahren erheischen für den Transport, der außerordentlich ermüdend

ist, eine bedeutende Zahl von Trägern während die Riggentbachsche Rollbahre an die Kräfte der Mannschaft erheblich weniger Anforderungen stellt. Soweit das Terrain es erlaubt, werden die Verletzten durch einen

einzigem Träger aus dem Bereich der feindlichen Geschosse gebracht werden können. In schwierigen Fällen werden allerdings zwei Träger nötig sein, aber dafür werden die Relaisposten entbehrlich sein, weil die Mannschaft weniger ermüdet, indem sie das Behältnis bald stoßen, bald ziehen kann.

Die zahlreichen Versuche, die mit der Riggengbachschen Bahre angestellt worden sind, lassen dieselbe namentlich für folgende Zwecke geeignet erscheinen:

1. Im Augenblicke des Vorrückens in die Feuerlinie werden die Sanitätsoldaten die zusammengelegte mit Traggurten versehene Bahre auf dem Rücken tragen können.

2. Für den raschen Transport der Verletzten aus der Feuerlinie bis zu den nächsten Verbandplätzen wird die Riggengbachsche Rollbahre große Dienste leisten.

3. Je nach der Art der Verletzung wird der Verletzte sitzend oder liegend transportiert werden können. Der Träger ist ohne jede

Beihilfe imstande, der Bahre sofort die dazu nötige Form zu geben.

4. Wird die Bahre als Schlitten verwendet, so vermag der Träger seinen Verletzten auch in offenem Gelände so flach über dem Erdboden wegzuführen, daß er den feindlichen Geschossen kaum als Zielscheibe dienen wird.

5. Mehrere solcher aneinander gekoppelter Schlitten werden durch die Sanitätsmannschaft oder durch ein Pferd gezogen werden können. Versuche, die in dieser Hinsicht, sowohl auf kleinen Wegen als auch auf Straßen angestellt worden sind, haben sehr gute Resultate ergeben.

6. Die Vorzüge, welche diese Schlitten beim Transport über steil abfallende Hänge bieten, haben wir schon erwähnt. Die Gelegenheit dazu dürfte in unserem Terrain nicht selten sein.

7. Schließlich wird dieses Tragmittel als Stoßbahre bei allen möglichen Gelegenheiten Anwendung finden können.



Don der Kurpfuscherei!

Wir erhalten von einem Leser folgende Einsendung:

Durch Zufall lernte ich in M. bei S. eine am stillen Gelände des Brienzersees wohnende „Frau, die sich darauf versteht“, das heißt eine Kurpfuscherin, kennen. Als sie die Krankheit der ihr anvertrauten Patientin erklärte, hörten alle Anwesenden, den Mund vor Verwunderung offen, andächtig zu; betrachteten die kunstvolle Handfertigkeit, mit der die Frau „Doktorin“ die Massage ausführte und schließlich konnten sie noch all die Heilungen vernehmen, die ihre Patienten von nah und fern ihr zu verdanken hatten. „'s muß doch öppis mit der Frau sin, suscht bruuchte sie allwäg nit so wyt z'gah“, wurde in geheimnisvollem Tone hin-

und hergelsipelt, nachdem die Helferin das Haus wieder verlassen hatte. „Und i glaub doch, daß es üsem Ghind helfe cha! Und ächt der Unggle in G., merkt er öppis, daß es ihm besseret, syt dem die Frau zu ihm chummt“? Einige Wochen nur waren vergangen und es zeigte sich schon, daß die Heilkunst der Frau an diesen zwei Patienten versagte. Ich bin fest überzeugt, daß die betreffende Frau über die zwei Fälle, wo anders säuberlich schweigt, so gut sie bei uns ihre früheren „mißlungenen Heilungen“ verschwiegen hat. Auf ähnliche Weise suchen gewisse „Heilanstalten“ durch Injerate in allen erdenklichen Zeitungen leicht- und abergläubige Patienten an sich zu locken, um ihnen dann Blut und Gut zu schwächen. Ich er-